

Sterblichkeit, wie sie im Laufe dieses Jahres noch nicht vorgekommen war.

Der größte bekannte Baum in der Welt soll eine Rieseneiche in Californien seyn. Sie hat einen Umfang von 52 Fuß und eine Höhe von 285 Fuß und ist ein Muster von Ebenmaß.

Stuttgart, 5. August. S. S. K. K. S. S. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind auf Höchst Ihrer Reise nach England den Rhein hinab bei Bibrich von Sr. Hoheit dem Herzog von Nassau begrüßt worden, der sich andern Tags nach dem Seebade Norderney begab. Dem Vernehmen nach werden der Kronprinz und die Kronprinzessin nach Rückkehr aus England eine Reise nach Rußland antreten, wohin sich bis dahin auch S. S. H. die verwittwete Herzogin von Nassau, Nichte Sr. Maj. des Königs und Schwester Ihrer Kais. Hoh. der verwittweten Frau Großfürstin Helene von Rußland begeben wird.

Die Königin von Holland, Tochter unseres Königs, soll nach der „N. Z. Z.“ einen Aufenthalt in Zürich zu machen gesonnen sein. Die hohe Dame ist am Ende Juli in Thun eingetroffen und reist von da über den Brünig nach Luzern und Zürich.

In dem württembergischen Musterlager sind wieder Sendungen der neuesten Gewebe: Winter-Büschkins, Paletotstoffe, erstere, meistens in Jacquard ausgeführt, seidene Westen- und Kleiderstoffe, Cravatten, wollegemischte Westen- und Kleiderstoffe, seidene Bänder und Gallonen, auch einige Muster wollener Damenkleider- und Mantelstoffe.

Stuttgart, 5. August. Die einzige noch lebende Tochter unseres größten vaterländischen Dichters Friedrich von Schiller, die Gemahlin des Kammerherrn von Gleichen-Rußwurm hat vor einigen Tagen zu Würzburg ihre silberne Hochzeit gefeiert, wobei auch der einzige noch lebende Sohn Schillers, der hier im Pensionsstand lebende Oberförster Carl von Schiller anwesend war.

Stuttgart, 5. Aug. Darüber, daß die Eisenbahnstrecke von Bietigheim nach Bruchsal gegen Ende September eröffnet werden wird, liegt nun auch eine offizielle Anzeige vor, indem im heutigen „Staatsanzeiger“ die für diesen Betrieb zu besetzenden Stellen mit dem Bemerkten ausgeschrieben sind, daß die Eröffnung gegen Ende Sept. erfolge.

Stuttgart, 4. August. Bezüglich der diesjährigen Herbstmanöver, hören wir, daß dieselben Anfangs Oktober in größerem Umfange in der Gegend von Herrenberg stattfinden werden. Dieselben werden sich über die Städte Ludwigsburg, Stuttgart, Leonberg, Böblingen, Herrenberg, Nagold, Horb, Rottenburg und Umgegend verbreiten. (S. M.)

Wangen, 2. August. Gestern ereignete sich dahier ein schauerlicher Fall. Der Dekonom Merk machte nämlich die Anzeige, daß er seinen Schwiegervater, Kornablander Joseph Sinz, Morgens todt im Bette gefunden habe. Merk lebte

mit seinem Schwiegervater nicht zufrieden, die Todtenschau wurde daher aufmerksam gemacht auf diesen Fall, und machte dem K. Oberamte die Anzeige, daß der Verstorbene mehrere, jedoch unbedeutende Wunden am Kopf habe. Bei genauer Untersuchung fand es sich jedoch, daß Sinz erdrosselt worden war, da man die Finger am Halse genau sah. Der Verdacht fiel auf den Schwiegersohn Merk, und wurde dieser sogleich mit seinem Weibe an das K. Oberamtsgericht übergeben. Die Untersuchung wird zeigen, ob der Verdacht gegründet sey oder nicht.

**Winnenden. Naturalienpreise v. 4. August 1853.**

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	24	18	—	—	—
" Dinkel alter . . .	9	9	8	33	7	20
" " neuer . . .	8	9	7	39	6	30
" Roggen alter . . .	—	—	—	—	—	—
" " neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste alte . . .	11	28	11	24	—	—
" " neue . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	18	5	31	5	8
1 Simri Weizen . . .	2	16	2	15	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	2	15	2	13	2	12
" Ackerbohnen . . .	2	6	2	—	—	—
1 Maas Hirsen . . . .	—	12	—	—	—	—

**Hall. Naturalienpreise vom 6. August 1853.**

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	—	19	42	16	—
" Roggen . . .	14	40	14	13	13	36
" Gemischt . . .	16	24	14	55	12	24
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	—	11	50	11	44
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise v. 6. August 1853.**

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	19	4	17	30
" Dinkel alter . . .	9	30	8	40	6	—
" " neuer . . .	8	24	7	33	6	30
" Weizen . . .	17	24	16	37	15	15
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	—	10	13	9	24
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	34	5	4	4	6

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baunang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

# Der Murrthal-Vote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baunang und Umgegend.**

**Nro. 64. Freitag den 12. August 1853.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Baunang.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
Aus der Gantmasse des Georg Jakob Groß, Bürgers, Bäckers und Wirths dahier, wird am Mittwoch den 31. August 1853 Vormittags 8 Uhr im hiesigen Rathhause



die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Stallung, Backofen zu ebener Erde, in der Sulzbacher Vorstadt, neben Jakob Schuler und dem Weg;  
die Hälfte an einem gewölbten Keller unter dem Wohnhaus der Fr. Lauer's Wittve am Koppenberg, neben August Oberreuter und der Straße;  
14,7 Mth. Gemüsegarten dabei, Anschlag 1200 fl.  
6/8 Mrg. 1,6 Mth. Acker in der hintern Thaus, Zelt Größweg, neben Daniel Dettinger und Rosine Braun, Anschlag . . . 100 fl.  
im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu etwaige Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß auswärtige sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen zu versehen haben und daß vor dieser Verkaufsverhandlung mit dem aufgestellten Güterpfleger, Gemeinderath Isenflamm, ein vorläufiger Kaufvertrag abgeschlossen werden kann.  
Den 28. Juli 1853.

Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

**Oberweiffach.**  
**Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.**  
In Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags kommt

die vorhandene Fahrniß aus der Gantmasse des alt Jakob Fichtner von Wattenweiler durch alle Rubriken, namentlich auch der heurige Gutsertrag, Heu und Früchten, sowie auch eine große Mostpresse am Donnerstag den 18. d. M. von Morgens 8 Uhr an im Gemeinderathszimmer dahier gegen baare Bezahlung zum Verkauf.  
Am gleichen Tage Nachmittags 2 Uhr kommt die im Murrthalboten vom 29. v. M. Nro. 60 S. 474 näher beschriebene Liegenschaft des ic. Fichtner in diesseitigem Gemeinderathszimmer wiederholt zum Verkauf, wozu Liebhaber und namentlich auch die Gläubiger eingeladen werden.  
Den 9. August 1853.

Schultheißenamt.  
Schückle.

**Unterweiffach.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Bauern Friedrich Sanderbacher von hier, kommt dessen Liegenschaft am 18. August Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zum wiederholten Verkauf und Aufstreich und zwar:  
ein 1stöckiges Wohnhaus an der kleinen Hohlgaß, Anschlag . . . 300 fl.  
die Hälfte an einer Scheuer, Anschlag 100 fl.  
2 1/2 Brtl. Garten, Anschlag . . . 70 fl.  
3 Brtl. Wiesen, Anschlag . . . 75 fl.  
8 Mrg. 3 Brtl. Acker, Anschlag . . . 999 fl.  
1544 fl.

Die Liebhaber werden zur besagten Stunde eingeladen.  
Am 10. August 1853.  
Schultheißenamt.

R i e i e n a u.

**Liegenschafts - Verkauf.**

Die in diesem Blatt No. 17, 19 und 21 näher beschriebene Liegenschaft aus der Gantmasse des Gottlieb Ellinger auf dem Schönenbühl, kommt am 18. August d. J. Morgens 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zum zweitenmal zum Verkauf, wozu die Liebhaber höflich eingeladen sind.  
Den 8. August 1853.

Schultheissenamt.

B r u c h.

**Fahrniß- und Liegenschafts-Verkauf.**

Am Mittwoch den 24. d. Mts. wird aus der Gantmasse des Christian Marbaz, Leinwandhändlers dahier, von Morgens 7 Uhr an, die Fahrniß, welche besteht: in Küchengeräth, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschir, allgemeines Fuhr- und Bauerngeschir u. gegen baare Bezahlung verkauft, sodann Nachmittags von 2 Uhr an die Liegenschaft, welche besteht in:

G e b ä u d e n :

- Die Hälfte an der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus, mitten im Weiler, neben Schultheiß Mayer und Johann Georg Klotz,
- 1/4 an einer 2barnigten Scheuer,
- 1/4 an einem Wasch- und Backhaus,
- 1/4 an einer Wagenhütte, zusammen angeschlagen zu . . . . . 300 fl.

G ä r t e n :

- Die Hälfte an 42,9 Rth. Gras- und Baumgarten hinter dem Waschhaus, neben Schultheiß Mayer und dem Weg, Anschlag . . . 10 fl.
- die Hälfte an 9,4 Rth. Gemüsegarten bei dem Haus, Anschlag . . . . . 3 fl.
- die Hälfte an 1/8 Mrg. 37,9 Rth. Gras- und Baumgarten in den untern Gärten, neben Jakob Ackermann und dem Bach, Anschlag . . . . . 22 fl.

A c k e r :

Z e l g A. :

- Die Hälfte an 1/8 Mrg. 42,5 Rth. im Eilenberg, neben Johann Georg Klotz von hier und Johannes Klotz von Däfern, Anschlag 54 fl.
- die Hälfte an 6/8 Mrg. 25,4 Rth. in der Helden, neben Gottlieb Elser und Friedrich Krauter, Schreiner, Anschlag . . . . . 33 fl.

Z e l g C., willkürlich gebaut :

- Die Hälfte an 1 1/8 Mrg. 1,2 Rth. Baumwiesen und Acker in den Gerstenäckern, neben Gottlieb und Adam Kiefer, Anschlag . . . . . 42 fl.

W i e s e n :

- Die Hälfte an 18/8 Mrg. 46,1 Rth. in Malerswiesen, neben Heinrich Dees und Jakob Ackermann, Anschlag . . . . . 91 fl.
- die Hälfte an 2/8 Mrg. 9,1 Rth. in der Wachholderhalde, neben Friedrich Mayer und Georg Klink von Däfern, Anschlag . . . 12 fl.
- die Hälfte an 5/8 Mrg. 11,7 Rth. in den Scheit-

wiesen, neben Johannes Schneider und Gottfried Wahl von Luzenberg, Anschl. . . 60 fl.

L ä n d e r :

- Die Hälfte an 1/8 Mrg. 47,7 Rth. in den Scheitwiesen, neben Leonhardt Kurz und dem Weg, Anschlag . . . . . 25 fl.
- die Hälfte an 11,4 Rth. in den obern Kefenwiesen, neben Christoph Ackermann's Wittve und dem Fußweg, Anschlag . . . . . 3 fl.

W e i n b e r g e :

- Die Hälfte an 1/8 Mrg. 8,9 Rth. in den Keltornweinsbergen, neben Leonhardt Kurz und Johannes Schneider, Anschlag . . . 15 fl.
- die Hälfte an 1/8 Mrg. 14,6 Rth. in den alten Weinsbergen, neben Johann Georg Klotz und Gottlieb Egner, Anschlag . . . . . 35 fl.
- die Hälfte an 1/8 Mrg. 42,7 Rth. daselbst, neben Gottlieb Elser u. Gottlieb Egner, Anschl. 16 fl. Markung Däfern.

W e i n b e r g e :

- Die Hälfte an 1/2 Bttl. 13 3/4 Rth. in Riethäckern, neben Christian Heisch und Georg Kurz, Anschlag . . . . . 30 fl.

Den 8. August 1853.

Schultheissenamt.  
Mayer.

M u r r h a r d t.

**Liegenschafts - Verkauf.**

In Folge Beschlusses der Creditorschaft im Gante des Gottlieb Kiefer von Vorderwestermurr, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:



- einem 2 stöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach,
- 7/8 Mrg. 22,2 Rth. Gärten,
- 46/8 Mrg. 19,7 Rth. Wiesen,
- 14 1/8 Mrg. 34,7 Rth. Acker und
- 11 1/8 Mrg. 4,7 Rth. Wald,

zusammen angeschlagen zu 1442 fl., am Samstag den 20. August Nachmittags 2 Uhr im Schulhaus in Vorderwestermurr zum letztenmal im öffentlichen Ausruf, stückweise oder im Ganzen, zum Verkauf gebracht.  
Den 9. August 1853.

Gemeinderath.

M o r b a c h, Gemeinde Graab.

**Zugelaufener Hund.**

Am Sonntag den 7. d. M. hat sich ein mittelgroßer schwarzer Hund mit halbweißen Füßen, langem Schweif, und einem Strick um den Hals, an welchem ein eisernes Ringchen befestigt war, dahier eingestellt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Fütterungs- und Einrückungsgebühren abholen bei Ludwig Lenz in Morbach.  
Graab, den 9. August 1853.



Schultheissenamt.  
Reeber.

**Privat - Anzeigen.**

O p p e n w e i l e r. Durch gutsherrschaftliche Pensionirung als Rentbeamter dahier, ist der unterzeichnete öffentliche Rechtsanwält in den Fall gekommen, sich nunmehr ausschließlich der Rechts-Praxis widmen zu können; daher er von jetzt an mit allen denjenigen in Geschäftsverbindung zu treten bereit ist, welche sich in Prozeß- und Verwaltungssachen an ihn wenden werden.

Sein Wohnsiß ist unverändert der bisherige im Rentamtgebäude dahier.  
Den 7. August 1853.

R. P. Stein.

V e r l o r e n e s. Am Montag den 8. August Nachmittags, ist auf der Straße zwischen dem Ungeheuerhof und Schöllhütte ein Schäferdienstbuch nebst Schreibbuch und Schäferwanderurkunde u. welche zusammengebunden waren, verloren gegangen. Der Finder wird freundlich ersucht, diese Papiere gegen Belohnung bei der Redaktion des Murrthalboten gefälligst abzugeben.

B a c k n a n g. [Zu vermieten.] Die Hälfte meines obern Logis, bestehend in 2 gegypsten Zimmern, Küche, 1 geschlossenen Kammer, Kastenlauf und Kellerplatz, ist sogleich oder auf Martini zu vermieten, auch könnte auf Verlangen das ganze Haus mit Scheuer und Garten auf längere Dauer vermietet werden.

C. Bischof z. gr. Baum.

**B a c k n a n g. Alten Frucht- und Zwetschgenbrauntwein, gemischt, verkauft à 48 fr. per Maas**

C. Bischof z. gr. Baum.

B a c k n a n g. Einen gewölbten Keller hat zu verkaufen oder zu vermieten

Schuler's Wittve  
in der Sulzbacher Vorstadt.

B a c k n a n g. Nächsten Sonntag hat der Unterzeichnete den B r e s e l n b a c k t a g, wozu er höflich einladet.



Jakob Groß.

B a c k n a n g. Heinrich Christian Breuninger hier gibt 20 Fuhren Loh umsonst ab.

**Bunfschranken und Fabrikbetrieb.**

Die Erkenntniß, daß der zünftige Handwerker, der am alten Handwerksbrauch festhält, mit Fabriken nicht mehr konkurriren kann, ist ziemlich allgemein verbreitet; als die natürlichste Wirkung dieser Erkenntniß sollte man ein Nachdenken über die Ursachen davon erwarten dürfen, daß die Fabriken den Handwerkern in der Konkurrenz überlegen sind, und ob nicht die Vortheile, welche den Fabriken zur Seite stehen, auch den Handwerkern verschafft und so dem

Handwerker die Konkurrenz mit Fabriken erleichtert werden könnte. Statt dessen findet man gerade die umgekehrte Wirkung; weit verbreitet ist die Ansicht, nicht der Handwerker solle die vorangeschrittenen Fabriken zum Muster für die Aenderung seines Betriebes dienen lassen, sondern der Fabrikbetrieb soll auf die handwerksmäßigen Gebräuche zurückgeführt und an diese gebunden, der Fabrikbetrieb soll ganz denselben Bestimmungen unterworfen werden, wie der Handwerksbetrieb, der Fabrikant soll keinen Gewerbezweig betreiben dürfen, in welchem nicht er selbst oder mindestens der Werkführer eine gesetzliche Prüfung erstanden hat; durch die Einzwängung der Fabrikanten und Großhändler in die Zünfte hoffte man das Handwerk zu heben. Vom Gesetze sollen also diejenigen Einrichtungen, welche nach allgemeinen Erfahrungen Gedeihen gebracht haben, beseitigt, dagegen solche Einrichtungen verallgemeinert werden, die in allen gewerbereichen Ländern bei dem jetzigen Stand des Geschäftsbetriebs und der Verkehrsmittel als unhaltbar, ja als verderblich sich gezeigt haben. Man ist gar gerne geneigt, nur in dem größeren Kapitale, höchstens noch in größerer Intelligenz oder auch in der Vereinigung mehrerer Gewerbe das Uebergewicht der Fabriken zu erblicken, und übersteht dabei ganz und gar, daß die größere Freiheit, welche der Fabrikant gegenüber den Zunftschranken des Handwerkers hat, wesentlich dazu mitwirkt, daß dem Fabrikbetriebe Unternehmungsgelb, Intelligenz und Kapital sich in höherem Grade zuwenden können, man übersteht, daß ein unfreiwilliges Zusammenzwängen ungleicher Kräfte nirgends und für keinerlei Zweck zum gemeinschaftlichen Vortheil ausschlagen kann, vielmehr dabei der Eine mit dem Andern zu Grunde geht, man übersteht, daß gerade neben den blühendsten größeren Fabriken auch die kleineren Gewerbe am freudigsten gedeihen, daß die Zünfte die Entwicklung des Handwerksbetriebs gerade deshalb so lange zurückgehalten haben, weil in denselben Männer von den verschiedensten Stufen des Wissens und Könnens zusammengezwängt waren, wobei der Talentlose oder Träge dem Vorwärtsschreiten widerstrebte und so mancher tüchtige und fleißige Gewerbsmann nach und nach zum Erlahmen in seinem Eifer für den Fortschritt gebracht wurde. Die Zünfte hatten einst einen hohen Einfluß auf die Entwicklung der Gewerbe, jetzt stehen sie noch als eine Form da, aus welcher der für die Fortbildung thätige Geist geschwunden ist; gerade gegen einander thun die Gewerbegeossen am meisten geheim mit ihren Einrichtungen und Befahrungsweisen, je mehr die Entwicklung der Technik die alten handwerksmäßigen Fabrikationsmethoden verdrängt; denn eben auf der rascheren Aneignung der neueren Erfindungen, auf dem Zu v o r k o m m e n in Auffindung neuer Bezugs- und Absatzquellen beruht bei kleinerem Kapital die höhere Konkurrenzfähigkeit. Freiwillige Vereine solcher Männer, welchen an dem Vorwärtsschreiten im gewerblichen Leben gelegen ist, haben jetzt an der Stelle

der Zünfte für die Bildung der Jugend zu sorgen und ziehen wissenschaftliche Kräfte an sich, die in den Zünften nicht wirksam werden können; freiwillige Vereine solcher Personen, die ihr Interesse zu sonstigem Zusammenwirken im Gewerbebetrieb veranlaßt, vermögen auch hierin nützlich zu werden, als erzwungene Verbindungen. Statt Kapital und Talente im Lande festzuhalten, würden diese gerade aus dem Lande vertrieben, wo auch der Fabrikbetrieb den Bestimmungen unterworfen würde, durch welche die bessere Entwicklung des Handwerks verhindert wird. Kein süd- und mittel-deutscher Staat ist ein isolirtes Land, jeder ist ein Glied eines Zollvereins und zählt der Hände viele, die bei größeren Unternehmungen Arbeit finden sollten, Arbeit auch für entfernte Märkte. Solche Unternehmungen dürfen freilich nicht ungünstiger gestellt werden, als in anderen Ländern, mit welchen konkurriert werden muß; nirgends aber, wo der Handwerksbetrieb eingeeengt ist, sind die Fabriken den Zunftbestimmungen gleichfalls unterworfen und eben auf dieser Freiheit beruht ihre Anziehungskraft für Kapital und Intelligenz. Die nächste Folge einer solchen Einzwängung wäre, daß neue Fabrik-Unternehmungen in einem solchen Land verhindert würden, der Handwerker den Nutzen, welchen das Anlehnen an Fabriken gewährt, entbehren müßte und darum hinter seinen Zunftordnungen um so sicherer zu Grunde gieng, je mehr er der Anschauung entbehrt, wie ein fabrikmäßiger Betrieb eingerichtet werden muß. Die Befähigung zum Fabrikbetrieb läßt sich nicht durch Prüfungen erforschen, es kann Jemand sehr geschickt und gelehrt seyn, die Theorie der Gewerbe-Oekonomie vorzüglich verstehen, ohne darum zum Fabrikanten zu taugen, während ein Anderer von der Theorie wenig zu sagen weiß, aber einen sicheren Takt in der Auswahl und Verwendung von Personen und in der Einrichtung des Geschäfts hat und mittelst dieses Taktes prosperirt, während der Theoretiker zu Grunde geht; solcher Takt bildet sich aber am besten aus in der Schule der freien Konkurrenz und freien Thätigkeit. Erst im Monat Juli hat sich in Köln eine Aktiengesellschaft vorerst mit 3 Millionen Thalern Kapital gebildet zur Errichtung und zum Betrieb großartiger Baumwollspinnerei und Weberei, welche das Recht hat, baumwollene Garne und Gewebe aus Baumwolle oder mit Baumwolle gemischt zu erzeugen und diese Stoffe in allen dem Verbrauch anpassenden Formen zu verarbeiten, mit roher Baumwolle, mit baumwollenen Garnen, mit Geweben aus Baumwolle oder mit Baumwolle gemischt in allen dem Konsum anpassenden Formen Handel zu treiben, dieselben zu kaufen und zu verkaufen, auch wegen ihres Handelsgeschäfts bei einem überseeischen Transport-Unternehmen mit Aktien sich zu betheiligen. Diese Gesellschaft kann ihr Personal frei wählen, ohne an geprüfte Spinnmeister, Webermeister und Schneidermeister für die Leitung des betreffenden Zweiges ihrer Fabrikation gebunden oder irgend welchen Zunftbestimmungen unterworfen zu seyn; sie kann mit ihren Leistungen, zu welchen wohl auch die

Nähmaschinen\* Anwendung finden mögen, den süd-deutschen Gewerbetreibenden warm machen; sollen diese nun vollends in der Konkurrenz gehemmt werden durch Zunftordnungen? Ist es nicht vernünftiger, statt zu klagen über den Druck, welchen die rheinpreussische Fabrikation auf die süddeutschen Gewerbe ausübt, daß man dieselbe freie Bewegung, bei welcher in den Rheinlanden die Kapitale der Industrie sich zugewendet haben, der süddeutschen Industrie angeheißt läßt und so dieselbe nicht verhindert, konkurrenzfähiger zu werden? (G. Bl.)

### Die Eroberung von Constantinopel vor vierhundert Jahren.

Von G. E. Guhrauer.

(Fortsetzung.)

Wie bei allen jenen ungeheuren Thaten und Ereignissen, welche über das Daseyn großer Staaten, berühmter Städte und Familien entscheiden, fehlte es auch hier nicht an geheimnißvollen und ahnungsreichen Weissagungen, welche auf beiden Seiten in entgegengesetzter Weise hier Furcht und Zagen, dort fühne Hoffnung und Entschlossenheit erzeugten. Die Eimen, welche von christlicher Seite ausgingen, waren sehr merkwürdig. Außer den allgemeinen prophetischen Stellen der Schrift, wie sie bei Jesaias, Ezechiel, Amos und Jeremias über die Gräueltat der Eroberung vorkommen, und nochmals von den Griechen z. B. vom Geschichtschreiber Dufas angewandt wurden, gab es noch besondere. Die Eime war seit längerer Zeit an die zwei verschlossenen Stadthore gebunden, erstlich an das goldene Thor, durch welches ehemals die meisten Triumphatoren einzogen, und das durch Statuen und halberhabene Bildwerke in Marmor verherrlicht, die große Triumphforte der Stadt war. Bald nämlich nach dem letzten Triumph des Basilius, des Tödters der Bulgaren, wurde das Thor vermauert, aus Furcht, daß die Prophezeiung, welche den Lateinern die Eroberung der Stadt zuschrieb, um so leichter erfüllt werden möchte. Das goldene Thor blieb geschlossen, und die Prophezeiung dauert fort bis zum heutigen Tage, und so will es die alte von den Türken selbst beglaubigte Weissagung, durch das goldene Thor, durch welches die christlichen Kaiser sonst im Triumph einzogen, sollen wieder eines Tages die Christen in die der Religion ihrer Väter zurückgegebene Stadt Constantins triumphirend einziehen.

Aus gleicher Furcht vor den Lateinern war am entgegengesetzten Ende derselben Mauer das unterirdische Reisthor von den Griechen vermauert, doch in der Belagerung wieder geöffnet worden; aber statt des Kaisers Friedrich und der Lateiner drangen die Türken in dasselbe ein.

Eine dritte Vorherjagung bestand seit Jahrhunderten aus dem Munde eines frommen Mannes,

\* Die Zeichnung einer Nähmaschine im 4. Heft der deutschen Gew.-Zeitung von 1853 kann bei der Centralstelle für Gewerbe und Handel eingesehen werden.

Namens Morenus, daß ein Volk von Bogenschützen den Hafen der Stadt einnehmen und die Griechen vertilgen werde. Diese Prophezeiung war sehr unbestimmt, indem die Bogenschützen auf alle sonst unter einander so verschiedenen bogenführenden Völker, welche vor Constantinopel erschienen — Araber so gut wie Slaven und Franken — bezogen werden konnten.

Am merkwürdigsten und einflussreichsten auf die Geschicke des griechischen Reichs war eine ungarische Prophezeiung, die damals gäng und gebe war, und welche König Hunyad nach der verlorenen Schlacht von Kossowa aus dem Munde eines alten Mannes vernommen. „Die Christen,“ so tröstet dieser den über seine Niederlage klagenden Helden, „würden nicht eher glücklich seyn, als bis die Griechen ganz vertilgt würden! Um die Unfälle der Christenheit zu enden, sey es notwendig, daß Constantinopel von den Türken zerstört werde.“ Alle diese, das Verderben der Griechen verkündenden Prophezeiungen giengen von ihnen selbst aus, denn selbst die ungarische legt nur ein Byzantiner dem Alten in den Mund. Wahr drückt sich der Geschichtschreiber des osmanischen Reichs aus: „Völker wie Individuen, bereiten sich selbst ihr Glück oder Unglück, indem sie sich selbst prophezeien, wenn die Prophezeiung aus der inneren Wurzel von Kraft oder Kraftlosigkeit erwächst, welche die nächsten Ursachen des Heils oder Unheils sind. Nicht was einem der Feind oder der Freund, sondern was man sich selbst im Gefühl von Muth oder Muthlosigkeit prophezeit, wird siegreichend oder verderblich erfüllt.“

Ganz das Gegentheil erblickt man in den Orakelstimmen der Moslimen, welche nichts anderes waren, als Auslegungen des Koran, weil dieser alle Wahrsagerei und alle andere Vorherverkündigung, außer der des Propheten, verwirft. Der Prophet also sprach zu seinen Jüngern: „Habt ihr gehört von einer Stadt, deren eine Seite Land und die zwei andern See sind? Die letzte Stunde des Gerichts wird nicht kommen, ohne daß dieselbe erobert wird von 70,000 Söhnen Isaks. Wenn sie zur selben kommen, so werden sie nicht mit Waffen und Burmmaschinen kämpfen, sondern mit dem Worte: Es ist kein Gott als Gott, und Gott ist groß. Da wird die eine Seite der Seemauern zusammenstürzen, und auf das zweitemal stürzt die zweite und auf das drittemal die der Landseite zusammen, und sie werden fröhlich in dieselbe eingehen.“ Und wieder ein anderesmal sprach der Prophet: „Sie werden Constantinopel erobern, der beste Fürst ist der sie erobert, das beste Heer das seinige.“ Diese Worte des Propheten hatten sein Volk begeistert, siebenmal die Eroberung Constantinopels zu versuchen, vor dessen Mauern sie einmal sieben ganze Jahre lang belagernd standen, und säend und erntend die herumliegenden Felder für sich bestellten.

Unter den Einflüssen dieser und ähnlichen Weissagungen, welche den Griechen nur Unheil und Verderben, den Osmanen aber Sieg und Eroberung verkündeten und verbürgten, begannen Anfangs Februar 1453 das Werk der Belagerung mit dem

mühsamen Zuge, der großen Belagerungskanone von Adrianopel aus. Fünfzig Paar Ochsen zogen dieselbe, 200 Mann giengen auf jeder Seite, sie im Gleichgewichte zu erhalten, voraus 50 Wagner und 200 Pioniere, um die Wege und Brücken herzustellen. Die Kanone brauchte zwei Monate, den Weg von 2 Tagen zurückzulegen. Karadschabeg, welchem die Sorge der Beförderung übertragen war, durchrannte während des langsamen Fortschrittes der Kanone die nördlichen und südlichen Umgebungen Constantinopels, längs den Ufern des Pontus und der Propontis.

Während diesen Verheerungen vor den Thoren der Stadt glimmte innerhalb ihrer Mauern der unglückselige Streit über die Verbreitung der griechischen und römischen Kirche. Die Geistlichkeit des Hofes, die Kapläne und die Diakone folgten dem Kaiser, welcher dem katholischen Gottesdienste des römischen Kardinals Isidorus beivohnte; die Aebte aber, die Archimandriten und die Mönche bezeugten dagegen ihren Abscheu, indem sie sich an den in das Kloster verwiesenen Patriarchen Gennadius hielten, welcher das sogenannte Genotikon, d. i. das Decret der Kirchenvereinigung, als eine gottlose Maßregel verschrie. Der Großadmiral Lukas Notaras, der mächtigste Mann des ohnmächtigen Reichs, scheute sich nicht zu sagen, daß er in der Stadt lieber den türkischen Turban, als den lateinischen Hut herrschen sehen wollte, während das Volk laut den Wunsch äußerte, lieber den Lateinern, welche doch Christus und die Mutter Gottes anriefen, als den gottlosen Türken überliefert zu werden. Griechen und Lateiner flohen und verabscheuten sich einander; die große Kirche, Aja Sofia, stand einsam u. verlassen, die Sacramente wurden Sterbenden verweigert, die sich nicht zu der Meinung ihres Priesters bekannnten, Mönche und Nonnen wollten dieselben aus den Händen der Beichtväter, welche sich an das Genotikon hielten, nicht empfangen. Eine Klosterfrau war, zum großen Aergerniß der Gläubigen, gar Moslimin geworden. So waren die Fasten vergangen.

(Fortsetzung folgt.)

### Tages- Ereignisse.

— Paris, 7. August. Der „Moniteur“ theilt mit, daß Nachrichten aus St. Petersburg vom 3. August melden, daß der Kaiser von Rußland der von Wien an die Regierungen Rußlands und der Türkei abgeschickten Note beistimme, wenn diese Note von der Pforte un-g-e-a-n-d-e-r-t-a-n-g-e-n-o-m-m-e-n-w-e-r-d-e; ein Botschafter des Sultans werde von dem Kaiser von Rußland empfangen werden.

— Wien, 5. August. Das Abendblatt des heutigen „Lloyd“ berichtet: Wie wir schon in unserem heutigen Morgenblatte bemerkten, steht die endliche Entscheidung der Frage nun in der Hand des russischen Kaisers. Es ist aber bekannt, daß man in Petersburg gleichfalls geneigt ist, auf einen Vergleich einzugehen, und daß dort wirklich nicht die Absicht vorherrscht, es zu einem Kriege kommen

zu lassen. Mit der Annahme des modificirten Ausgleichungsvorschlages würde also der Weltfriede entschieden seyn, zu dessen Erhaltung Oesterreichs Friedensliebe übrigens hauptsächlich beitragen dürfte, indem es am Ende von seiner Stellung in letzter Instanz abhängt, wie weit eine russische Armee in der Nähe seiner Grenzen gegen die Türkei vorgehen kann.

— Smyrna, 27. Juli. Gestern kam Mohamed Ali Pascha, Sohn des verstorbenen Vicekönigs von Aegypten, hier aus Alexandrien an. Er brachte 100 Mill. Piaster mit, welche seine Familie dem Sultan als Geschenk darbietet. Er ist der Vorläufer der ägyptischen Flotte, welche sein Cousin Abbas Pascha der Pforte zur Verfügung stellt.

— Paris, 6. August. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein kais. Decret, wodurch die Extrasteuer auf alles durch fremde Schiffe eingeführte Getraide bis Ende dieses Jahres aufgehoben wird.

— Die „Assembl. Nation.“ legt Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland folgende Abschiedsworte an J. Kais. Hoheit die Großfürstin Olga (Kronprinzessin von Württemberg) vor ihrer Abreise nach England in den Mund: „Geh, meine liebe Tochter, und sey ohne Unruhe; wir werden keinen Krieg haben!“ — Nach der „Partie“ ist mehreren preussischen und österreichischen Offizieren die nachgesuchte Erlaubniß verweigert worden, in die russische Armee einzutreten. (Karlsr. Ztg.)

— Paris, 8. August. Wir haben gemeldet, daß der Marschall St. Arnaud im Lager von Cathonai bei Lyon von Marschall Castellane bewirtheet wurde. Ein glänzendes Bankett erwartete den Minister im Zelte des Marschall Castellane; es waren alle Behörden und die Oberoffiziere der Armee von Lyon zu diesem Bankette geladen worden. In dem Augenblicke aber, als man sich zu Tische setzte, brach ein Ungewitter aus, welches furchtbar zu wüthen begann. Dieser furchtbare Sturm richtete eine große Unordnung unter den Gästen an, denn der Wind riß das Zelt weg und blies mit solcher Gewalt, daß die Gäste zu Boden geworfen wurden und die prachtvoll gedeckte Tafel mit allen Speisen und Geräthschaften buchstäblich unter Wasser stand. Die Soldaten eilten herbei, hoben die mishandelten Gäste vom Boden auf und begannen vom Bankett zu ihrem eigenen Vortheil zu reiten, was zu retten war. Dieses Ungewitter richtete übrigens in Lyon selbst großen Schaden an.

— Man beschäftigt sich gegenwärtig in Paris viel mit einer Entdeckung, die, wenn sie ihr Versprechen erfüllt, ganz geeignet ist, in der Industrie und dem Handel eine vollständige Umwälzung herbeizuführen. Es ist dies der sogenannte „Flore Eaton.“ Es soll nämlich gelingen seyn, Hanf, Flach und das Berg derselben in eine der Seide, der Wolle und der Baumwolle ähnliche Substanz zu verwandeln. Es hat sich in Paris bereits eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen Franken gebildet, um diese Entdeckung, die ein Hr. Clausen gemacht, auszubeuten.

— Straßburg, 7. August. Der 15.

August wird in ganz Frankreich sehr feierlich begangen werden. Wir hoffen noch immer, daß es ein Friedensfest seyn werde, und nicht, wie Viele glauben, ein Tag, an welchem man Kundgebungen des Kriegs vernehmen lasse. Alle französischen Eisenbahnen veranstalten für den Napoleonstag Lustzüge nach Paris. Von hier aus wird nächsten Samstag Abend 5 Uhr ein Lustzug nach Paris abgehen. Der Preis für die zweite Klasse ist 25 Franken und für die dritte Klasse 20 Franken, und zwar ist in diesem Betrage Hin- und Rückreise mit inbegriffen. Man kommt Sonntag Morgens 8 Uhr in Paris an und kann bis Dienstag Mittag daselbst verweilen. Wer hätte vor einem Jahrzehent geglaubt, daß man von Straßburg nach Paris und wieder zurück um den Spottpreis von 20 Franken reisen kann! Damit der Andrang nicht zu groß wird, sind Vorkehrungen getroffen, indem die Billete für diese Lustreise nur bis Freitag Abend ausgegeben werden. (R. Z.)

— Schon vor einiger Zeit hieß es, Prinz Joinville, einer der Söhne Louis Philipps, habe seinem Feinde, dem Kaiser Napoleon gewissermaßen das Leben gerettet. Ein französischer Flüchtling, Raynaud, erbot sich gegen den Prinzen, Napoleon zu ermorden. Der Prinz benachrichtigte davon den Kaiser, die Sache wurde damals nicht geglaubt, hat sich aber bestätigt. Raynaud wurde von dem Polizeigericht in London angeklagt, dem Kaiser Napoleon nach dem Leben gestrebt zu haben. Die Polizei hat die überführenden Briefe des Mörders und Raynaud selber in der Hand und die Verhandlungen sind so lange aufgeschoben, bis Prinz Joinville als Hauptzeuge gegen den Angeklagten vor Gericht sich gestellt hat.

— Während der Vermählungsfeier wird Brüssel schwerlich alle seine Besucher herbergen können; denn wie man versichert, sollen von allen Hauptplätzen des Landes sogenannte Trains de plaisir für die Festtage eingerichtet werden. Der Armee und der Bürgerwehr wird ein Riesengastmahl im Park gegeben werden, an welchem an 2000 Personen Antheil nehmen sollen. Die Theilnahme an den historischen Festzügen wächst mit jedem Tage, seitdem sich auch die Söhne der vornehmen Familien angeschlossen. Brüssels Ateliers gleichen einem bunten Feldlager, so groß ist allerseits die Thätigkeit für die Festtage.

— Wiesbaden, 8. August. Der König von Württemberg beschließt am 15. d. seine Kur in Schlangenbad und wird nach Stuttgart zurückkehren.

— Gotha, 6. August. Nach einer Mittheilung im hiesigen Tagblatte ist der Mörder des Krakrüggers Sohnes entdeckt und bereits gestern zu Langensalza in Haft gebracht worden. Die Entdeckung soll dadurch erfolgt seyn, daß der Thäter, ein aus dem preussischen Dorfe Kupleben gebürtiger junger Bauer, einen ihm auf der Landstraße begegnenden anderen Einwohner desselben Ortes bat, ihn auf sein Pferd steigen zu lassen, da er zum Weitergehen so ermüdet sey. Beim Aufsteigen aber sey ihm eine Uhr entfallen, über welche

er dem Andern mittheilte, daß er sie gekauft habe; eine gleiche Erklärung gab er auf Befragen des Andern hinsichtlich eines Paars Stiefeln. Die Sache schien jedoch dem Fragenden verdächtig; er theilte dieselbe seinem Vater mit, welcher auch den Gensdarmen, die zur Invigilierung in der Gegend sich befanden, davon Kenntniß gab. Die Arretirung des Verdächtigen erfolgte sofort in vergangener Nacht, und es soll bereits die Uhr als die dem unglücklichen Knaben geraubte erkannt worden seyn. (Fr. Z.)

— Wiesbaden, 2. August. Eine Gräuelszene seltener Art macht hier viel von sich reden. Der misrathene Sohn einer sehr vermögenden Wittwe, ein junger Mensch von ca. 18 Jahren, traf gestern an dem Garten seiner Mutter einen Knaben von ungefähr 9 Jahren, der einem Schmetterlinge nachlief und eben im Begriffe war, denselben bis in den fraglichen Garten zu verfolgen. In diesem waren in neuerer Zeit öftere Beschädigungen vorgefallen und deshalb war der junge Mensch darauf aus, die Thäter zu ertappen. In dem kleinen Jungen glaubte er nun einen solchen gefunden zu haben; er stürzte über ihn her, schleifte ihn in den Garten, band ihn mit Händen und Füßen zusammen, hieng ihn so an einen Baum auf und prügelte ihn dermaßen, daß sein ganzer Körper mit Schwülen und blauen Flecken bedeckt war und ließ ihn vier Stunden lang hängen. Durch das Gewimmer des Kleinen kamen in der Nachbarschaft beschäftigte Maurer herbei und erlösten ihn von seiner Qual. Die Mutter des rohen Menschen hat nun Alles aufgeboten, die Eltern des mishandelten Kleinen zu beschwichtigen und soll diesen eine Summe von 200 fl. zur Verfügung gestellt haben, wenn sie die Sache nicht gerichtlich verfolgen ließen. Diese Summe soll von denselben auch wirklich angenommen worden seyn. Es fragt sich aber, ob die Sache nicht dennoch gerichtlich verfolgt werden wird.

— Die Pfälzer können nicht genug rühmen, wie reichlich in diesem Jahre ihr Ernteflehen sey. Der Roggen ist bereits geerntet und ergab auf den Morgen von 128 Ruthen durchschnittlich 120 bis 150 Garben. Fast eben so gut ist die Gerste gerathen und nicht minder erfreulich stehen Hafer, Weichkorn, Erbsen, Linsen und Bohnen. Seit einer Reihe von Jahren hatten die Kartoffelfelder kein so gesundes und üppiges Aussehen wie jetzt. Die Obstbäume sind mit Früchten dicht beladen und für den Weinstock sind, wenn die gute Witterung anhält, die schönsten Aussichten vorhanden. Die Heuernte lieferte fast in allen Gegenden einen doppelten Ertrag, nur hier und da hat der hohe Wasserstand Schaden gethan.

— Mainz, 4. Aug. Die Neben sind in ihrer Entwicklung so weit vorgeschritten, daß man in den besseren Lagen bereits seit einigen Tagen reife Trauben findet. Ueberhaupt steht der Weinstock in unserer ganzen Provinz so vortreflich, daß er dem so oft getäuschten Winzer die gegründetsten Hoffnungen auf einen reichen und guten Herbst erweckt.

— Legebitzsch, der österreichische Feldzeugmeister, den die Kinder auf seinen Zügen durch Kur-

hessen bis hinauf nach Schleswig-Holstein vor einigen Jahren so liebgewonnen haben, weil er so schönes Spielzeug unter sie vertheilte und so gerne sich mit ihnen unterhielt, ist todt. Er starb in Dedenburg, wo er seine Pension verzehrte und am 26. Juli wurde sein Leichenbegängniß gefeiert.

— Der bekannte bayrische Reichsrath Fürst Wrede muß nächsten eine 8monatliche Festungshaft antreten. Zu 6 Monaten Festung ist er wegen seines Duells mit Freiherren von Lerchenfeld und zu 2 Monat wegen wiederholter Amtsehrenbeleidigung des Gerichtshofes und des Staatsanwaltes verurtheilt worden.

— Auf Alsen, das früher dem Herzog von Augustenburg gehörte, nun aber an Dänemark verkauft ist, können die Leute ihren vorigen Herrn nicht vergessen und sind unglücklich, daß sie ihn nicht mehr haben. Bei einer Auktion, die mit den Möbeln im Schlosse gehalten wurde, gieng Alles zu hohen Preisen ab, weil jeder eine Reliquie des „lieben Herzogs“ haben wollte. Aber auch auf Alsen hat's im Jahr 1848 Leute gegeben, die nicht dulden wollten, daß der Pfarrer den Herzog in's Kirchengetel einschloß.

— Von den Zuständen im Kirchenstaat entwerfen die Zeitungen ein höchst trauriges Bild. Zu der allgemeinen Unzufriedenheit mit der Regierung kommt die drückende Noth, in welcher die untersten Volksklassen sich befinden, so wie die grauenhafte Demoralisation, die in allen Schichten der Bevölkerung sich kund gebe. In einigen Städten ist es bereits wegen der Brodtheuerung zu Aufständen gekommen, die man gewaltsam unterdrückt hat.

— Madrid, 2. August. Wir machen einen furchtbaren Sommer durch. Die Hitze wird immer drückender; sie ist kaum mehr zu ertragen. Alle, denen es nicht möglich ist, sich auf's Land zu flüchten, und welche in dieser glühenden Atmosphäre ihre Gesundheit bewahren, müssen dieß als ein Wunder betrachten. Es ist unmöglich zu arbeiten. Man bemerkt denn auch in den Geschäften eine allgemeine Stocung.

— Die Cholera greift in Rußland immer mehr um sich und herrscht gleichzeitig in Verdyzew, Ostrau und Dubno; im erstgenannten Orte haugt sie noch immer auf eine schreckliche Weise, furchtbare Lücken reißend, volle Häuser, ganze Straßen veröden, und nach kurzer Pause, wie um bloß Athem zu schöpfen, mit neuer unbefiegbarer Haft um sich greifend. (Lloyd.)

— Die neuesten Nachrichten aus England über die am 3. erfolgte Ankunft J. J. R. K. H. H. des Kronprinzen und der Kronprinzessin lauten sehr erfreulich, insbesondere was die freundschaftliche und ehrenvolle Aufnahme der hohen Reisenden durch die Königin von England und den Prinzen Albert betrifft. Die Königin hielt zu Ihrem Empfang einen Hof, wobei J. J. R. K. H. H. Hoheiten mit dem russischen Gesandten Baron Brunnow, der Freiin v. Sturmfeber, dem Grafen v. Zepelin und dem Obersten Frhrn. v. Berlichingen erschienen. Andern Tags war Ihnen zu Ehren große Parade

und Manöver in Chobham, wobei der Kronprinz zur Rechten der Königin Victoria, Prinz Albert zu ihrer Linken ritt. S. K. H. die vermittelte Frau Herzogin von Leuchtenberg wurde von Sorquai zum Besuche erwartet.

— Stuttgart. Die im kommenden Jahre in München stattfindende Zollvereins-Industrieausstellung soll auch von hier aus stark besucht werden. Herr Blouquet, unser genialer Präparator des Naturalienkabinetts, wird wieder mehrere Thiergruppen liefern, die Aufsehen erregen werden. Auch von Oesterreich soll eine starke Beteiligung an der Ausstellung, die somit eine allgemeine deutsche wird, zugesagt seyn.

— Stuttgart, 9. August. Der am Sonntag unterhalb des Bopferbrunnens Abends um 9 Uhr gefährlich Verwundete, heißt Johann Raich, ist aus Pfalzgrafenweiler und Claviermacher. Er gieng von der Actie allein nach Hause, wurde unterwegs von zwei Burschen nach vorangegangem Aushöhnen und Schimpfen, überfallen, zu Boden geworfen und dann dem Wehlosen drei Stiche in den Hinterkopf, die Brust und das Bein verfezt, wovon der eine, mehrere Zoll tiefe, befürchten läßt, daß die Lunge getroffen sey. Sein kurz nach ihm denselben Weg passirender Colleague fand ihn im Blute schwimmend am Boden, und wurde er dann unverweilt der ärztlichen Pflege im Catharinen-Hospital übergeben. Blutspuren der Verbrecher haben nach Degerloch zugeführt. Raich genießt sowohl von Seiten seines Prinzipals als seiner Mitarbeiter das Prädikat eines soliden, stillen, friedliebenden jungen Mannes. (S. M.)

— Ulm, 8. August. Kaum erst berichten wir den schauerlichen Unfall des an der Eisenbahn verunglückten Hülfswärters, und schon haben wir eines gleichen Unglücks zu erwähnen, das sich vorgestern in der Nähe von Schemmerberg zugetragen hat. Der verheirathete Eisenbahnarbeiter Johannes Meister von da, dessen Weib überdies todtkrank darniederliegt, lag schlafend, man weiß nicht absichtlich oder in Folge von Ermattung, über dem Eisenbahnramme, und wurde von dem Bahnzuge derart überfahren, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Den Kopf des Verunglückten fand man an der Stelle, wo er schlafend lag, während der übrige Theil des Körpers von der Lokomotive fortgeschleppt ungefähr 100 Schritte weiter entfernt auf die schauderregendste Weise verstümmelt aufgefunden wurde. (Ulm. Ztg.)

— Ulm, 6. August. Man erzählt sich, daß der Herr Finanzminister v. Knapp bei seiner jüngsten Anwesenheit, hingewiesen auf den verderblichen Gang zum Lotto, sich selbst nach Neu-Ulm begeben und von der großen Zahl der leider daran Theilnehmenden überzeugt habe. Es sollen bereits auch, wie man hört, geeignete Verfügungen von seiner Seite ergangen, und insbesondere alle seinem Departement angehörige Diener für den Fall des Bekanntwerdens ihrer Theilnahme an jenem unheilvollen Spiel mit Dienstentlassung bedroht seyn. (U. Z.)

— Stuttgart, 10. August. Bei Heinrich Schwab in dem Kriegsberg sind am Montag den 8. d. die ersten gefärbten Trauben gefunden worden.

— Neckarsulm, 10. August. Letzten Montag wurden in dem Weinberg zur Nonne von Stadtrath Liller's Wittve gefärbte Klevner gefunden.

— Heilbronn, 10. August. Heute wurden in einem Weinberg im Käferflug gefärbte Klevner angetroffen.

Ulmersbach.

Fabrik-Versteigerung.

Der Unterzeichnete hält am Donnerstag und Freitag den 18. und 19., je Morgens 9 Uhr anfangend, eine Versteigerung ab, wobei am ersten Tage



verschiedene Specerei-Waaren vorkommen, am zweiten Tag Hausgeräthschaften, als: 1 doppelter Kleiderkasten von Kirschbaumholz, 1 dto. einfacher, 1 Armoire, 2 Pfeiler-Komode, 1 runder Tisch, 2 eichene Bettladen, 1 Kinderbettlade, 1 Wiege von Kirschbaumholz, 1 Range, 1 Küchekasten, 32 St. Portraits, 1 großer Spiegel, 1 Kindermägel; verschiedenes Porzellan und Zinngeschir und sonstige Küche- und Hausgeräthschaften.  
M. Böhringer.

Bachnang. Naturalienpreise v. 10. August 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	9	—	8	2	7	—
" Dinkel, neuer . . .	9	—	7	57	7	15
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	10	40	—	—	—	—
" Einfeld . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	48	6	38	6	15
1 Eimer Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	—	30 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes . . .	—	—	—	—	—	5 1/2 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 10. August 1853.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	—	20	9	18	54
" Dinkel alter . . .	9	24	8	41	6	—
" Dinkel neuer . . .	8	30	7	40	6	30
" Weizen . . .	19	12	18	45	17	40
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	—	8	46	8	30
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	36	5	13	4	48

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

# Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 65. Dienstag den 16. August 1853.

Amliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Brodtare.] Von heute kosten 8 Pfund Kernbrod . . . 32 fr. der Kreuzerweck muß wiegen . . . 5 1/2 Loth. Den 13. August 1853. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnang. (Auswanderungen.)

Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen wandern folgende Personen aus: nach Nordamerika: Mahle, Wilhelm, Schuster von Bachnang, Schick, Johann Christian, von Groshöhberg, Gemeinde Spiegelberg, Wahl, Johannes, mit Frau von Unterweissach, Zehender, Johann Friedrich, von Luzenberg, Gemeinde Althütte, Zehender, Johann Gottlieb, von dort, Schaaf, Johannes, Weber, mit 4 Kindern von Sechselberg, Sprandel, Wilhelm Andreas, mit Frau und 4 Kindern von Murrhardt. Den 12. August 1853. Königl. Oberamt. Hörner.

Oberamtsgericht Bachnang. Gläubiger-Vorladung in Santsachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen

werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Peter Horn, Bäcker in Murrhardt, Montag den 12. September 1853 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Johann Wilhelm Horn, Bäcker in Murrhardt, Montag den 12. September 1853 Mittags 11 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Christoph Strohmaier, Maurer im Sauerhöfle, Donnerstag den 15. September 1853 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) Johann Wüst, Bauer in Siebersbach, Donnerstag den 15. September 1853 Mittags 2 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Jakob Theodor Stiegler, Gemeinderath und Schuhmacher in Spiegelberg, Freitag den 16. September 1853 Morgens 8 Uhr zu Spiegel-